

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 9 (1905)

Artikel: Beim toten Mütterlein

Autor: Lüthi, Gottlieb

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 6. Der erste der drei Abuna Abessiniens, der höchste Priester Aethiopiens.

es ihm dann passieren, daß es hilflos liegen bleibt. So wurde gerade eine Sirene gefangen, als Jig vor acht Jahren nach Aden kam. (Wir konnten leider das Exemplar in Djibouti nur in vernachlässigtem Zustande photographieren). Das Tier hat eine Halsseinknung, Fingernägel und Augenbrauen wie die Menschen.

Abbildung 10 stellt eine Gruppe von Dancali südöstlich von Harar dar. Das sind höchst gefährliche, äußerst wilde Gejellen. Die Männer arbeiten rein nichts, während die Frauen Schafe hüten und Matten und Körbchen flechten. Mit den Nachbarn, den Somali, liegen sie in ewiger Fehde.

Abbildung 11 macht uns bekannt mit einer Gallafrau.

Die Galla sollen nach Martial de Savillac einmal fünfundzwanzig Millionen Seelen stark gewesen sein. Durch Kriege, Krankheiten und Seuchen sind sie auf acht bis zehn Millionen zusammengeschmolzen. Sie dehnen sich nach Süden aus bis zum Rudolfsee, und wir haben unter ihnen geradezu bildschöne Leute gesehen.

Endlich Abbildung 12 stellt einen Mischling vor, der aus einer Ehe von einem Weißen mit einer Abessinierin entstanden ist. Solche Kinder sind heller als die Einheimischen, haben folglich mehr Bedeutung und können gute Partner machen.

Ulrich Kollbrunner, Zürich.

Beim toten Mütterlein.

Strahlend lacht ein junger Maientag,
Voll von Duft und Glanz und Finkenschlag.
In der Kammer steht ein schwarzer Schrein,
Drinnen ruht mein totes Mütterlein.

Heutebettet man ins dunkle Grab
Sie, die Liebste, Beste, die es gab.
Draußen Frühlingslust und BlütenSchnee —
Tief im Herzen drin ein wildes Weh.

„Ohne dich, du traute Mutter mein,
Freut mich nimmer Lenz und Sonnenschein!“
Jetzt durchs Fenster strömt das goldne Licht
Meiner Toten übers Angesicht.

Auf den milden blassen Jügen ruht
Plötzlich es, wie warmer Lebensglut.
Und nun lächelt dieser Mund mich an,
Lieb und gut, wie er's so oft getan.

Eine Stimme hör' ich, süß und lind,
Leise tröstend: „Weine nicht, mein Kind!
Sei getrost, ich lass' dich nicht allein,
Will zu allen Zeiten um dich sein!

Mutterliebe bleibt ein treuer Hort:
Stirbt der Leib — sie lebt und wirkt fort.
Wohnt mein guter Geist dir stets im Haus,
Trennt uns weder Tod noch Grabesgraus.“

Gottlieb Lüthi, Rappel.

